

Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 tr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 68.

Sonntag den 24. August

1862.

Tagesbegebenheiten.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 21. August. Der angekündigte Komet erscheint nunmehr mit eingebrochener Nacht auch dem bloßen Auge deutlich sichtbar. Er ist äußerst leicht zu entdecken, denn er bildet mit den beiden Hinterrädern des kleinen Wagens (kleiner Bär) ein kleinschenkliches Dreieck. Er wird mit dem Ende des Monats bedeutende Lichtstärke erhalten. Möge er — wie ihm treffliches Korn vorausgegangen ist — gutem kommenden Weine leuchten! — und gutem Wetter in der Politik!
Sch. M.

Stuttgart. Die Landtagsitzungen sollen sichern Vernehmen nach längstens Ende Oktober oder Anfang November d. J. wieder ihren Anfang nehmen und dann ein längerer Landtag in Aussicht stehen. Der nunmehr in seiner Restauration vollendete Sitzungssaal der 2. Kammer sieht sehr schön aus. Leider konnte man aber die Zuhörerräume für das Publikum nicht gleichzeitig erweitern und so mußte da unglücklicherweise Alles beim Alten bleiben.

Ludwigsburg, den 18. Aug. Bei einer Lustfahrt eines hiesigen Vereins auf dem Neckar nach Marbach, die mit 4 Schiffen gestern gemacht wurde, schlug auf der Bergfahrt ein Rachen durch das schnelle Einsteigen mehrerer Personen aus einem andern Rachen um; gegen 40 Herren und Frauenzimmer stürzten in den Neckar, wurden aber glücklich gerettet da der Neckar an jener Stelle nicht besonders tief war.
St.-Anz.

Biberach, den 18. Aug. Gestern Nachmittag um 1 Uhr hat bei günstiger Witterung, welche trotz des ungünstigen Barometerstandes immer noch anhält, das Hauptschießen des oberschwäbischen Schützenvereins unter Böllerschüssen und den frohen Klängen einer von Ulm hierher berufenen Militärmusik seinen Anfang genommen. Die Betheiligung war schon an diesem ersten Tage so zahlreich und der Eifer der Schützen so groß, daß das ununterbrochene Knallen der Büchsen bis Abends 7 Uhr einem heftigen unausgesetzten Pelotonfeuer gleich. Durchschnittlich kamen auf die Minute 12 bis 15 Schüsse. Ueber den Feldscheiben erhebt sich eine riesige Germania und zahllose Fähnchen und Wimpeln bezeichnen die ausgestellten Vifire. Hoch vom Dache des Schießhauses wie von allen umliegenden Hügeln und Sommerbirkellern flagen riesige Fahnen in den deutschen, württembergischen und Bi-

berach'schen Farben und von Zeit zu Zeit kracht unter dem Knall der Büchsen ein mächtiger Böllerschuß, zum Zeichen daß wieder ein Zwedtschuß geschehen ist. St.-Anz.

Hessen-Kassel.

Die Kasseler Zeitung enthält eine ausführliche Zusammenstellung der Verheerungen, welche die Regengüsse und Gewitterstürme des 30. und 31. Juli in den verschiedenen Provinzen des Kurstaates angerichtet haben. Auffallend ist besonders der häufige Verlust von Vieh. Unter Anderem sind nicht weniger als 5- bis 600 Saase in ungefähr zwölf Ortschaften ertrunken. In dem Forstrevier Heubach (Provinz Hanau) entwurzelte der Sturmwind gegen 350 Stück Buchen Bäume von 1—2 Fuß Durchmesser. Schw. B.

Frankreich.

Paris. Man will hier Nachrichten aus Italien haben, die dem Publikum vorenthalten werden, und die Garibaldi als den Herrn der Lage im Süden schildern. Nicht weil er nicht könne, sondern weil er nicht wolle, sei er bis jetzt noch nicht im Königreich Neapel erschienen, und es sei unzweifelhaft, daß er nicht bloß dort, sondern auch in Toskana nur das Signal zu geben brauche, um eine Erhebung hervorzurufen. Victor Emanuel sei entweder machtlos, oder einverstanden mit ihm: letzteres habe die Wahrscheinlichkeit für sich und man spricht sogar von einem Briefe des Königs, welcher in einem italienischen Komite in Paris vorgelesen worden, und in dem geradezu eingestanden werde, daß ihm seine Proklamation von Napoleon durch Ratazzi abgezwungen worden sei. Schw. M.

Italien.

Palermo. Es herrscht immer noch Hoffnung auf friedliche Lösung. Die den Schaaren Garibaldi's an Zahl weit überlegenen Truppen sind nur einen halben Tagmarsch von Garibaldi entfernt. Derselbe befindet sich in der Gegend von Piazza. Seine Freunde rathen ihm, die Unternehmung aufzugeben und Sizilien vor den Schrecknissen eines Bürgerkrieges zu bewahren. Schw.

Garibaldi's Zug nach Rom ist in ein großes Duster gehüllt; wir werden ruhig warten müssen, bis sich die dicken Nebel der Lüge und Täuschung verzogen haben. Sein Lager ist der Sammelplatz der flüchtigsten Exemplare aller Völker; von Engländern, Franzosen, Polen, Ungarn, Griechen, &c.

Als Adjutanten dienen ihm mehrere italienische Fürsten; eine Mutter in Palermo brachte ihm ihre drei Söhne. Schw. B.
Amerika.

New York. Der californische Dampfer „Golden Gate“ ist verbrannt; 180 Personen sind dabei ums Leben gekommen; Der Schaden wird auf 1 1/4 Mill. Dollars geschätzt.

A n z e i g e n.

Gefundenes.

Unterzeichneter hat am 20. August als am Winnender Jahrmart in der Nähe von Winnenden einen Regenschirm gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben abholen bei
Michael Bullinger
in Mellmersbach.

W i n n e n d e n.

Vor einiger Zeit wurde eine Tuchkappe gefunden; der Eigenthümer kann sie abholen bei

Lehrer Müller.

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat 1 Viertel Wiesengras und ein halb Vrtl. hohen Klee und ein halb Viertel breiten Klee zu verkaufen.

Frommer Kübler.

W i n n e n d e n.

Das Jahresfest in der Paulinenpflege findet heuer am Montag d. 1. September statt und ladet hiezu freundlich ein,
Inspector Schmied.

W i n n e n d e n

Unterzeichneter kauft fortwährend Rindsrohr.

F. Kiedaisch, Dreher.

W i n n e n d e n.

Heinrich Wendebaum ist willens sein Haus in der Schwaikheimer Vorstadt zu verkaufen oder zu vermieten. Liebhaber können täglich einen Kauf oder Pacht abschließen. Es ist mir ein schöner deutscher Ofen sammt eisernem Helm und ein Kunstheerd entbehrlich.

W i n n e n d e n.

Ein größeres Quantum Obst sucht sturweise oder nach dem Baume zu kaufen.

J. Wiest.

Unterzeichneter hat eine Rostpresse mit eisernen Spindeln und steinernem Mahltrog zu verkaufen.
Steinbrecher Mägelle von Korb.

Weinbütte zu verkaufen.

Eine Weinbütte noch in ganz gutem Zustande 5 Eimer haltend, ist zu verkaufen von
Gottlieb Schaid in Mellmersbach.

W i n n e n d e n.

2 Fäßvierling
2 Ovalsässer von 2 1/2 Eimer Gehalt
1 Ovalsäß von 9 Eimer
2 runde Faß von 10 Eimer.

sämmtliche Faß sind weißgrün und gut in Eisen gebunden und billig zu verkaufen von
Stadtauctioneur
Sprösser.

Sibylle.

(Fortsetzung).

Die Chronik von Leyden, entgegnete Jene. Vanmaert hat sie mir endlich gebracht. Willst du eine schöne Geschichte vernehmen, so gib mir auf einen Augenblick Gehör. Claudie stand vor dem Spiegel, ordnete ihre Locken und rief: Laß hören!

Ich will dich nicht mit dem alterthümlichen Styl meiner lieben Chronik peinigen, sagte die junge Leserin, ich will dir lieber mein Geschichtchen in kurzen Worten erzählen. Als Karl I. von England mit dem Parlamente zerfiel und dieses ihm jede Geldunterstützung verweigerte, sandte er seine Gemahlin hierher, um bei den reichen Handelsherren der vereinigten Provinzen unter der Hand Geld zu borgen. Man gab ihm Wechsel zu einer bestimmten Frist zahlbar. Es sollten mit dem Gelde Truppen geworben werden. Alles gieng heimlich und verdeckt. Unter den Antwerpner Handelsherren, die die Wechsel ausstellten, war auch ein Van Praat. Mittlerweile, wie du dich aus der historischen Stunde in unserer Pensionsanstalt erinnern wirst, nahm des armen Königs Sache einen bösen Ausgang. Die vertriebenen Stuarts forderten das Geld, es wurde aber allen jenen Wechselausstellern sehr nahe gelegt, daß sie nicht zahlen sollten, man stellte ihnen in Aussicht, daß die neue Regierung in England sie sehr hoch lohnen würde, wenn sie ihre Zusage brächen. Im Grunde war es auch ein Wort, den Bettlern gegenüber gegeben, denn die Stuarts hatten nichts, und jeder Gulden ihnen gegeben, war nach aller menschlichen Berechnung ins Wasser geworfen. Die meisten, ja fast alle Handelsherren zogen sich zurück, nur allein der Van Praat zahlte beim Termin bis auf den Pfening die angegebene Summe. Um dieses zu können mußte, da Unglücksfälle ihn unterdessen betroffen hatten, sein Weib ihren Schmuck verkaufen. Sie gab ihn willig her und ohne Murren, denn ihr wie ihrem Manne lag Alles daran, daß nie und nimmer die Unterschrift Van Praat als lügnerisch befunden werde. Und dieses Weib hieß Sibylle.

Ich finde an dieser Geschichte nichts Interessantes, sagte Claudie.

Und ich finde sie höchst interessant, entgegnete die Freundin.

Du hast die Manie mit diesen alten Büchern, rief Claudie. Ich für meinen Theil rühre keinen dieser ehrwürdigen Herren an. Aber schon in der Pension warst du passionirt für solche alte Nachrichten.

Weil man aus ihnen eines alten Geschlechts Art und Weise kennen lernt, wie es gehandelt hat! darnach haben sich dann Die zu richten, die nachfolgen.

Was ich dir sagen wollte, ist, daß ich nun auch Braut bin.

Du! O Himmel! Das hast du mir abgesehen.

Gewiß, mein Engel. Ich finde Niemand, dem ich lieber gleichen möchte, als dir.

Und wir sind einander doch so unähnlich! bemerkte Sibylle, indem sie sich seufzend abwandte. Ich brauche nach dem Namen des Erwählten nicht zu fragen, setzte sie rasch hinzu. Es ist natürlich Arthur Marsineau, der junge Componist.

Der selbe. Ach, ich wußte es wohl, daß ich eine Beute dieses Verführers werde. Er zieht mich willenlos mit sich fort; er ist der Gattensänger von Hameln, der mich armes Kind mit sich gehen heißt. Du kennst die Liebe, mein Schatz, du verstehst mich,

Ich kenne die Liebe und verstehe dich doch nicht.

Gestern Abend kam es zur Erklärung. Mein Bruder war ausgegangen, die Mutter bei einer Freundin, ich allein noch spät mit meiner Staffelei beschäftigt. Ich malte eine Skizze, ein Landschaftsbildchen, da -- tritt er herein. Ohne mir ein Wort zu sagen, setzt er sich ans Piano und phantastirt, aber, Sibylle, welche Phantaste! Es war eine Liebeserklärung in deutlichster und schönster Form, zugleich eine Biographie, seine eigene. Zuerst das reizende Duett mit Berline. Alles Scherz, alles Muthwillen, geistreiche, feste Libertinage der genialen Jugend, zwischendurch etwas feinerer Gast und Lebensernst. Von Mozart gieng er auf Beethoven über; da war Fülle der mächtig tobenden Brust. In der Frühlingsymphotie weinte der edle Jüngling Thränen der aufrichtigsten Reue am Busen der Natur; dann kam das *Villegro maestoso* aus dem Fidelio -- Muth -- Muth! Die Natur beugt nieder, aber sie richtet auch wieder auf. Erhebe dich, Jünger der Kunst, schöpfe aus dem Quell ächter Begeisterung und erhebe dich dann neu gestärkt zur Sonne. Eine Fuge von Sebastian Bach. Tiefe, mächtige Töne -- schattige Urwälder mit einzelnen durchblitzenden Mondesstrahlen -- dann Stille! Jetzt kommen die großen Kirchengesänge. Der Jüngling ist heilig, er schreitet im Lichte vorwärts -- er steht in der Ferne die Geliebte unter Palmen wandeln. Er breitet die Arme aus gegen sie, sie weicht zurück --

noch ist die Zeit nicht da, wo die Rose mit dem Lorbeer sich verbindet. Neue Studien, Stabat mater von Pastrina. Der Himmel erhellt sich -- die erste Oper liegt fertig componirt auf dem Arbeitspult -- ein Scherzando -- ein Ballabile -- eine leichte kleine Arie -- Rossini, Paefello, und um völlig heiter und fast übermüthig zu enden, das Champagnerlied aus Don Juan. Er hatte geendet und sah mich, mit einer anmüthigen Wendung über die Schultern, lächelnd an; ich hatte ihn vollkommen verstanden. Noch nie hatte, von allen lästigen Conventzphrasen entfernt, zwei Herzen sich schneller gefunden. Meine Mutter kam dazu, gerade zur rechten Zeit, um wie in der Oper, die Hände der Liebenden ineinander zu legen.

Das Leben ist keine Oper, sagte Sibylle

Freilich nicht -- es ist trüb und prosaisch, entgegnete Claudie. Doch liegt es oft nur an uns, es leicht, freudig und poetisch zu machen. Ich glaube, ohne Ruhm melden zu können, diese Kunst in einem, wenn auch geringem Grade zu verstehen. Man muß sich nur frei zu machen wissen.

Ja wohl, das ist auch meine Ansicht! rief Sibylle lebhaft. Frei, frei! --

Ich werde damit beginnen, setzte Claudie rasch ihre Rede fort, meinem Arthur mein ganzes Vermögen zu übergeben. Er soll Alles besitzen, ich setze eine Ehre und eine Wollust darein, nichts zu haben. Das abscheuliche Geld, es hat schon so viele glückliche Paare wieder von einander gerissen -- uns soll es nicht trennen.

Er wird deine Schenkung nicht annehmen.

O, er wird. Er ist ein Kind, er freut sich wie alle genialen Naturen an den blanken Goldscheiben. Er spielt mit ihnen, er läßt sie durch die Finger laufen. -- das ist die Weise, wie man sich diesen argen Dämon vom Hals halten muß -- ihn lachend verachten.

Ich bin nicht deiner Meinung sagte Sibylle; doch du wirst wissen, daß ich herzlich Theil an deinem Glück nehme.

Das weiß ich. Welch ein schöner Frühling steht uns bevor! Liebe, Glück, Kunst, Jugend. Sie schloß mit diesen Worten die widerstrebende Freundin in die Arme. In ihrer Lebhaftigkeit bemerkte sie nicht, daß in Sibyllens Auge Thränen standen.

* * *

Am Morgen des Tages der Rechnungsablegung stand Adrian zum ersten Mal nach langer Zeit mit andern Gedanken und Bildern beschäftigt auf, als sie ihm die Liebe und seine sonnenhelle Zukunft eingaben. Am Abend vorher hatte er schon einige Stunden in seinem Cabinet zugebracht und Papiere und Bücher geordnet, es war ihm dabei aber sehr schwül und unbehaglich zu Muth geworden, und er hatte die lästigen Zeugen verdrüßlicher Selbstanklage bald bei Seite gelegt, um Sibyllen aufzusuchen,

die gerade an diesem Abend die Hingebung und Freundslichkeit selbst war. Scherzend und anmuthig ordnend war sie auf seine Zukunftspläne eingegangen, der Haushalt wurde schon in festgesetzter Regel gebracht, Lieblingswünsche im Voraus zärtlich berücksichtigt, In dem schönen Gewächshausalon, der den Liebenden durch jene erste Bewillkommungsscene ihrer Herzen so theuer geworden war, saßen sie noch spät bis Mitternacht beisammen, und der Mond, durch die Glasfenster schimmernd, warf sein Licht unter die hohen Stauden und seltsam schönen Blumen, so daß die Phantaste eine süßliche Nacht etwa am Ufer des Ganges sich träumen konnte.

Mit seinen Papieren in der Tasche ging am frühen Morgen Adrian in dasselbe Haus, wo er gestern so poetisch geschwärmt hatte, jetzt in der gewöhnlichsten, nüchternsten Geschäftsstimmung. Wechselcurs, Börsennachrichten, Agenturbriefe kreuzten sich in seinem Kopfe und drückten wie mit feinerer Last das Pochen des Herzens nieder, das immer an die Bilder des Abends, an Mondesglanz, Liebeswort und Blumenpracht erinnern wollte. Bögerno stand er vor der kleinen eisenbeschlagenen Thür, die in die Vorstube des Comtoirs leitete. Er öffnete sie und fand Vanmaert im Zimmer, der ihn höflich, aber kalt begrüßte. Der alte Mann war stets Adrian eine nicht sehr anlockende Erscheinung gewesen, heute fühlte er sich geradezu durch sein Wesen beleidigt und fragte darum ziemlich barsch: Was wollen Sie hier?

Auf Befehl des Principals! entgegnete der Alte, ohne von seiner Feder, die er mühsam zurechtschnitt, aufzuschauen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

++ Der Bürgermeister einer kleinen Stadt erließ kürzlich folgende Bekanntmachung: „Die Einwohner dieser Gemeinde werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß es allen Besitzern von Hunden befohlen ist, Maulkörbe zu tragen, an die Kette gelegt zu werden, oder auf der Strafe ein Halsband zu tragen. Die Zuwiderhandelnden werden von den Schinderknechten eingefangen.“

++ Der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen wurde im Jahre 1617 von dem Kaiser Matthias und dem Erzherzog Ferdinand I, in Dresden besucht. Als diese hohen Gäste das kurfürstliche Zeughaus besahen, sagte der Kaiser Matthias „Das Zeughaus ist vortreflich, aber. . .“ Der Kurfürst merkte, daß diese abgebrochene Rede nichts anders heißen solle, als; Zwar Waffen genug, aber nicht so viel Geld, um eine Armee auszurüsten. Da hierauf der Kaiser weiter ging und sich über die große Menge der in der Schatzkammer befindlichen Silberplatten nicht genug verwundern konnte, sagte der Kurfürst: „Allergnädigster Kaiser, hier liegt des Aber!“

++ Jüngst wurde auf einer Telegraphenstation von einem Viehhändler folgende Depesche an einen Kollegen aufgegeben: „Morgen früh alle Schweine nach dem Bahnhof bringen. Dich erwarte ich auch.“ Eine andere nicht minder naive Depesche erhielt dasselbe Telegraphenamt zur Beförderung; sie lautet: Komme erst morgen. Personenzug nimmt keine Ochsen mit.

Für's Herz.

Kann uns das Haus auf Erden nützen
Und in beliebtem Frieden schütten
Vor manchem trüben Wolkenguß —
Wie fleißig sollte man dann bauen
Dort, wo die Seel' herab kann schauen,
Wenn sie von hier ausziehen muß.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 20 August 1862.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe fl. fr.
Dinkel.	Säcke 4	6. 686	Säcke 39	2983 5
Haber.	—	6. 152	— 3	516 53

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst		Mittl.		Niedst.		Gr. Meß	Gefal. Len.	Bemerkungen
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, Ctr.	4 54	4 21	4 8	6 fr.	fr.			Höchst Nieder	
Haber "	3 47	3 36	3 25	— fr.	11			Dinkelper Ctr fl. fr. fl. fr.	
Mischling Ctr.	—	—	—					5 22 3 45	
Kernen	6 40	6 20	6 6					Haberper Ctr. 3 fl. 54 3 fl.	
Weizen Gr.	—	—	—						
Gerste	1 20	1 12	1 10						
Roggen	1 30	1 26	—						
Einforn	—	—	—						
Ackerbohnen	2 —	1 52	—						
Welschkorn	1 40	1 36	1 30						
Wicken	—	—	—						
Erbsen	—	—	—						
Linzen	—	—	—						
Butter 1 Pfd.	26	25	—						

1 Bund Stroh 13 12 11 fr.

Winnenden.

Am letzten Jahrmart blieb in ein einem hübsigen Hause ein Geldstück liegen ebenso wurde ein Schirm gefunden und ein Säckchen.

Wer sich als Eigenthümer des einen oder andern Gegenstandes auszuweisen vermag, kann solches beim Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen,

Winnenden den 23. August 1862.

Stadtschultheißenamt
Jent.